

komme: **द्रव्यगुणधर्मभेदाच्चोपलब्धिनियमः ॥** „Und in Folge der verschiedenen Beschaffenheit von Object und Eigenschaft Beschränkung der Wahrnehmung“. Nach der Vṛtti ist das nächste Sūtra (im Bhāṣhya III 1, 39): **मध्यन्दिनोल्काप्रकाशानुपलब्धिवत्तदनुपलब्धिः ॥** „Das Nichtwahrnehmen des [vom Auge ausgehenden Strahls] ist wie das Nichtwahrnehmen des hellen Scheins eines Feuerbrandes am Mittag“. Zwischen diesen beiden Sūtren liegen die drei beanstandeten Sätze, III, 1, 36: **अनेकद्रव्यसमवायाद्रूपविशेषाच्च रूपोपलब्धिः ॥ 37 कर्मकारितश्चेन्द्रियाणां ब्रूहः पुरुषार्थतन्त्रः ॥ 38 अव्यभिचाराच्च प्रतीघातो भौतिकधर्मः ॥** Der erste Satz ist ein Citat aus den Vaiṣeṣikasūtren, IV 1, 8, und bedeutet „Und Wahrnehmung der äusseren Gestalt in Folge ihres Haftens an einem mehratomigen Dinge und in Folge des deutlichen Hervortretens der Gestalt“. Im Bhāṣhya auf den vorliegenden Fall angewendet: Weil bei dem Gesichtsstrahl die äussere Gestalt und die Fühlbarkeit nicht deutlich hervortritt (anudbhūta), deshalb wird er nicht sinnlich wahrgenommen. Auch der im zweiten Satze enthaltene Gedanke lässt sich dem Sūtra III 1, 35 unterordnen: „Und die verschiedene Einrichtung der Sinnesorgane, die durch [früheres] Thun bewirkt ist, richtet sich nach der Bestimmung der Seele“. Die Bestimmung der Seele, durch früheres Thun des Menschen bewirkt, ist, die Objecte wahrzunehmen, Lust und Unlust zu empfinden; die Disposition des Gesichtsstrahls ist auf die Erlangung des Objects gerichtet, und der Umstand, dass Gestalt und Fühlbarkeit bei ihm nicht zum Vorschein kommen, deutet darauf hin, dass er eben für den Verkehr (vyavahāra) mit den Objecten da ist. Der dritte Satz endlich spricht nur ausdrücklich die bestimmte Lehre des Nyāya aus, welche den Hintergrund der ganzen Discussion bildet, von III 1, 30 an, dass nämlich das Sinnesorgan materiellen Ursprungs (bhautika) ist. Nur von dieser Lehre aus begreift sich der Versuch, erklären zu wollen, warum man den Gesichtsstrahl nicht sinnlich wahrnimmt. Als Grund dafür, dass das Sinnesorgan materiellen Ursprungs ist, wird angegeben, dass es in seiner Wirksamkeit behindert werden kann (z. B. wenn eine Mauer das Ding, das man sehen will, verdeckt); solche Behinderung sei ein Merkmal der Substanz materieller Art. Die Punkte, die im Bhāṣhya hier ausserdem erwähnt werden, sind dem Gedankenkreise von III 1, 44 und der folgenden Sūtren entnommen. Jener dritte Satz aber ist zu übersetzen „Und die Behinderung ist ein Merkmal der materiellen [Substanz],